Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

25 (19.6.1857) Vorläufer

Visual Library

Vorläufer.

Nro. 25. Dritte Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 19. Juni **1857.**

Was giebt's Neues?

Auf das nächste Semester des Schwarzwälder Boten nehmen unsere bekannten Agenten Bestellungen an.

Der Schwarzwälder Bote wird auch im nächsten Semester bemüht seyn, den Anforderungen, die an ein öffentliches Blatt gemacht werden, thunlichst zu entsprechen; auch wird wieder ein mit Schreibpapier durchschossener Kalender ausgegeben werden. Bei einer Abonnentenzahl von 5,500 ist unser Blatt eines der verbreitetsten im Lande und daher auch zu öffentlichen Bekanntmachungen geeignet.

Frankreich.

§§ Paris, den 11. Juni. (Corresp.) Das auf heute fallende Fronleichnamsfest wird in Paris und dessen Weichbild erst am nächsten Sonntage gefeiert werden und zwar in Paris durch einen Umgang um die Kirchen, in den Pfarrgemeinden des Weichbilds jedoch durch eine solennelle Prozession in den Straßen. Zu wünschen ist, daß das Wetter diese religiöse Festlichkeit am nächsten Sonntag mehr begünstige, als dieß heute der Fall gewesen wäre, wo der Himmel mit schweren Wolken bedeckt ist, die sich von Zeit zu Zeit in ziemlich starken Strömen entleeren. — Nach einem Rapporte des Marschalls Randon vom 4. Juni haben sich jezt auch die BeniMahmud unterworfen. Der Weg von Sik-u-Meddur nach Suk-el-Arba steht nunmehr offen. Man beginnt bereits mit der Errichtung eines Festungswerks, das den Namen Fort Napoleon führen wird. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich. Die meisten Verwundeten des Expeditionskorps wurden in die Spitäler von Algier geschafft. Der Gouverneur ließ an sie Taback austheilen. — Im lezten Mai haben sich in Havre 3839 Auswanderer und zwar 3,771 nach NewYork, 40 nach NewOrleans und 16 nach der Küste von Patagonien eingeschifft. Unter diesen Auswanderern waren blos 374 Franzosen. Im Mai 1856 schifften sich in Havre blos 2466 Auswanderer ein. — Nach Berichten aus England stieg die Seideneinfuhr, welche in den 4 ersten Monaten des Jahrs 1856 für Großbrittannien 829,500 Kilos ausmachte, in derselben Zeit dieses Jahrs auf 1,938,000 Kilos. Zieht man hievon 246,000 Kilos, die aus England wieder ausgeführt wurden, ab, so ergibt sich, daß die Fabriken Englands fast 1,700,000 Kilos verarbeiteten oder zum Verarbeiten reservirten.

§§ Paris, den 13. Juni. (Corresp.) Zur selben Zeit, wann die Conferenz eine Sizung halten wird, um die auf die neue russisch-türkische Gränze in Bessarabien bezügliche Convention zu unterzeichnen, nemlich am 17. oder 18. Juni, wird auch eine Sizung stattfinden, um die Ratifikationen des Vertrags zwischen Preußen und der Schweiz auszuwechseln. — Der Tag für die Divanswahlen in den Donaufürstenthümern ist noch nicht festgesezt; das Einzige, was zuverlässig und nicht ohne Bedeutung ist, ist die Gleichzeitigkeit der Wahlen in der Moldau und Walachei. Während der Berathungen der Divane wird die Reorganisationskommission ihre Untersuchungsarbeit fortsezen, die Petitionen durchsehen u. s. f., und endlich über die von den Divanen ausgesprochenen Wünsche, so wie über ihre eigene Arbeit einen Gesammtbericht erstatten, welcher nach Paris geschickt werden wird, wo die Repräsentanten der sieben Mächte, die den pariser Vertrag unterzeichneten, sich vereinigen werden, um denselben zu prüfen und sich über die den Donaufürstenthümern zu gebende Regierungsform definitiv auszusprechen. Diese Conferenz wird, denkt man, im Laufe des nächsten Septembers stattfinden. — Aus Straßburg wird uns geschrieben: Am 8. Abends 8 Uhr traf der König Maximilian von Baiern auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo sich der Divisionsgeneral Reibell, der Präfekt des Unterrheins und der Generalsekretär der Präfektur eingefunden hatten. Von 7 Uhr an hatte sich eine große Volksmenge vor dem Bahnhofe und bei dem Hotel Paris, in welchem für den König Zimmer in Bereitschaft gehalten worden waren, versammelt. Der König Max war von dem Baron de Laroche, dem General Tann, dem Grafen von Rechberg, dem Fürsten Thurn und Taxis, dem Ritter Moy, dem Baron Cetto, dem Dr. Giel und seinem Sekretär Pfeßmeister begleitet. Ueberdieß befanden sich in seiner Umgebung der kaiserliche Adjutant General v. Beville, der kaiserliche Kammerherr Graf Tascher de la Pagerie und der kais. Stallmeister Graf v. Riaucourt, welche ihm im Namen des Kaisers das Geleit bis an die französische Gränze gaben, und der Baron v. Wendland, bairischer Gesandter in Paris. Der König stieg am Bahnhof in einen offenen Wagen und fuhr zuerst in das Hotel des Divisionsgenerals Reibell, von da in das Münster, dessen Inneres durch Lampen beleuchtet war und dann in das Hotel Paris, wo er die Civil- und Miltärbehörden, die ihn am Bahnhofe empfangen hatten, zur Tafel lud. Nach dem Diner, gegen halb 11 Uhr, besuchte er das Grabmal des Marschalls von Sachsen in der Thomaskirche, übernachtete im Hotel Paris und fuhr in der Frühe des 9. Juni nach München ab. Bekanntlich wurde der Vater des Königs Max in Straßburg im Hotel Zweibrücken (in der Brandgasse) wo gegenwärtig das Hauptquartier der Militärdivision ist, geboren. Der Vater des Königs Ludwig, Prinz Maximilian von Zweibrücken, war Oberst des elsäßischen Regiments. Der junge Prinz Ludwig wurde in der Stt. Peterskirche getauft; seine Taufpathen waren der König Ludwig XVI., der von dem Marquis v. Lasalle, Militärkommandant in Elsaß, repräsentirt war, und Carl August, Herzog v. Zweibrücken; seine Pathinnen waren Luise, die verwittwete Landgräfin von Hessen-Darmstadt und Elisabeth Auguste, Pfalzkurfürstin von Sulzbach. Das elsäßische Regiment, das das joviale Wesen seines Kommandanten, des Prinzen Maximilian, kannte, machte ihm aus Veranlassung der Geburt seines Sohnes Ludwig ein ganz originelles Geschenk. Als derselbe einige Tage nach der Geburt seines Sohns eine Musterung über sein Regiment hielt, sah er zu seiner größten Verwunderung, daß sich alle Grenadiere Schnurr- und Backenbart wegrasirt hatten. Als er nach der Ursache davon gefragt hatte, überreichten sie ihm, statt der Antwort, eine mit ihren Schnurr- und Backenbärten gefüllte, mit Sammt überzogene, kleine Matraze und baten ihn, er möchte sie gütigst annehmen, um sein Söhnchen in der Wiege darauf zu legen. — Herr Dr. Kern wird am nächsten Dienstag den 16. Juni in Paris erwartet. Am Mittwoch den 17. wird dann, wie man glaubt, im Ministerium des Aeussern eine Conferenz zur Auswechslung des Vertrags zwischen Preußen und der Schweiz stattfinden.

Man schreibt aus Paris: Verwichene Nacht klopfte gegen 2 Uhr eine Frau in großer Bestürzung an der Thüre des Hrn. R..., Apothekers in der Straße Saint Jacques. Der Lehrling öffnete. „Gebt mir schnell", sagte die Frau, die der lebhaftesten Bewegung preisgegeben schien, und ein offenes Papier in der Hand hielt, „diesen Trank, mein Mann ist am Sterben. „Der Pharmaceut reibt sich die Augen, und gelangt dahin, das Recept zu lesen, mit Ausnahme der Unterschrift, die unleserlich ist. „Zu diesem Trank wird einige Zeit erfordert," sagte er, „indem für dessen Bereitung mehrere Substanzen erforderlich sind, die ich im Magazin holen muß. Kommen Sie in einer halben Stunde wieder, und Alles wird bereit seyn." Die Frau erklärt,

daß sie nicht ohne den Trank fortgehen werde: „Mein armer Mann ist am Sterben!“ schrie sie, eine Viertelstund! er wird schon vor dieser Zeit dahinsterben! Eilen Sie, mein Herr, aus Mitleiden für eine Mutter, für arme kleine Kinder!“ Indem die Unglückliche diese rührenden Bitten aussprach, hatte sie sich niedergesezt. Der Lehrling läßt sie allein, geht in das Laboratorium, beeilt sich, den Trank zu bereiten, und kehrt in weniger denn 10 Minuten zurück. Es befand sich aber Niemand mehr im Magazin. Vielleicht dachte er, konnte die arme Frau ihrer Ungeduld nicht länger widerstehen; sie wird zu ihrem Kranken gegangen seyn und schon wieder zurückkehren. Indem er dies bei sich dachte, wandte er seine Blicke nach dem Zähltisch. Die Gewichte sammt der Waage waren verschwunden; er untersucht die Schublade, sie war erbrochen und man hatte sich der Einnahme des Tages, sowie einer prächtigen CarcelLampe, die auf dem Schaugesimse stand, bemächtigt. Dieser sonderbare Diebstahl ist der vierte, der seit weniger denn acht Tagen unter ähnlichen Umständen und immer zum Nachtheil der Apotheker, die gegenwärtigen Wink unfehlbar benuzen werden, begangen worden.

Dänemark.

Die dänischen Blätter speien Feuer und Flammen über die s. Z. erwähnte östreichische Note, die wieder neue Konzessionen verlangte. Nachgiebigkeit — sagen sie — helfe Deutschland gegenüber nichts und es werde wohl dazu kommen, daß Dänemark dem von der Schweiz gegebenen Beispiele folgen und sich rüsten müsse, um Gewalt mit Gewalt abzutreiben.

Türkei.

Die Post von Trapezunt bringt Nachrichten aus Tscherkessien, welche das Journ. de Const. von neuem Lügen strafen. Ein ziemlich wichtiges Ereigniß hat sich in Tscherkessien zugetragen. Man weiß, daß zwei Häuptlinge, Sefer Pascha und der Naib Emin Pascha, einander die Oberherrschaft streitig machten. Mehemed Bey (der Pole Bangya) suchte sie zu vereinigen, und es wurde auf den 6. April eine Zusammenkunft zur feierlichen Versöhnung im polnischen Lager festgesezt. Sefer Pascha stellte sich ein, der Naib aber nicht, weil er den wachsenden Einfluß der beiden andern Führer fürchtete. Da die ihm gehorchenden Stämme auch anfingen, den Wunsch zu äußern, sich Sefer Pascha und Mehemed Bey, der in großem Ansehen steht, anzuschließen, so beschloß der Naib, Hilfe in Konstantinopel zu suchen. Nachdem die Usbeken ihn verhindert hatten, durch ihr Gebiet zu passiren, gelang es ihm endlich Trapezunt zu erreichen. In Konstantinopel wurde er mit Achtung empfangen, aber die Pforte wies ihm „eine Wohnung im Seraskierat als Residenz an,“ wie die Presse d'Orient sagt, was mit andern Worten heißt, der Naib befindet sich vorläufig in Haft. Jezt versichert er, seine Absicht sei nicht gewesen, Hilfe gegen die Russen zu verlangen, sondern eine Pilgerfahrt nach Mekka zu machen. Man spricht von der Absicht, ihn nach Damaskus zu interniren.

Rußland und Polen.

[Der Kaiser von Rußland] läßt sich nach dem „Nord“ auf seiner Reise durch Deutschland vom Minister des Auswärtigen, dem Fürsten Gortschakoff, begleiten: ein Grund mehr, dieser Reise auch politische Zwecke unterzuschieben und an die Zusammenkunft mit Napoleon III. zu glauben. Von lezterem sagt der „Nord“, er werde von Plombières aus nach der Schweiz gehen und hierauf dem König von Württemberg seinen Besuch zurückgeben; in Stuttgart soll er dann mit dem Kaiser Alexander zusammentreffen.

Die Russen scheinen wanderlustiger als je zu seyn. Für diesen Sommer sind bis jezt über 60,000 Pässe ausgestellt worden. Sonst kam ein russischer Paß sehr theuer zu stehen, jezt ist er auf 5 Rubel herabgesezt.

Petersburg, den 31. Mai. Den Berichten vom schwarzen Meere zufolge hat zwischen Sebastopol, Nikolajew, und Odessa eine lebhafte Bewegung Statt gefunden. Von den versenkten Schiffen sind sechszehn bereits herausgeholt. Die Dampfer Pruth, Laba, Reni, Donau und Chersonnes sind in Nikolajew hergestellt worden und versehen bereits den Dienst. Versenkt waren im Ganzen 87 Schiffe. Die Russen haben unter Anleitung ihrer Ingenieure und Seeoffiziere bisher allein die Herausholung bewerkstelligt. Die amerikanische Gesellschaft, mit welcher die Regierung einen Contract zur Herausholung der Schiffe abgeschlossen hat, wird ihre Arbeiten später beginnen. Die bisher herausgeholten Schiffe sind an der Nordseite am zweiten Tage nach der Einnahme der Südseite versenkt worden. Die amerikanische Gesellschaft soll die Schiffe herausholen, welche Fürst Menschikow vor Beginn der Belagerung vor der Einfahrt auf die Rhede in den Grund bohren ließ.

Während der russische Großfürst Constantin in Nizza sich aufhielt, sandte der Kaiser, sein Bruder, ihm folgenden Gruß an das dort stationirende Mittelmeergeschwader: „Meinen Seeleuten meinen Gruß; Du weißt und, wie Ich hoffe, wissen Jene es auch, wie mein Herz bei ihnen ist.“

Oestreichische Monarchie.

Die Crinoline, die auch ihren Weg in die Gaue Siebenbürgens gefunden hat und die sogar in Maros-Vasarhely in den Auslagen der Kunstgewölbe prangt, hat am genannten lezteren Orte den populären Namen „CriminalUnterrod“ erhalten, wurde aber von den benachbarten Szeklern „KrebsenfangMaschine“ getauft.

[Der Komet ist schon da!] Aus Bistritz (Iglauer Kreises in Mähren) wird uns vom 6. d. M. geschrieben: In dem von hier eine Stunde entfernten Dorfe Z. weidete ein Bursche am 4 d. M. Abends Pferde; auf einmal sah er etwas Großes vom Himmel langsam herabfallen. In der festen Ueberzeugung, es sei der erwartete Komet, lief er ins Dorf und brachte Alt und Jung auf die Beine, und alles lief zur Stelle. Da sich indessen die Erscheinung, welche 30 Fuß im Umfange hatte, der Erde näherte, und langsam in ein schon ziemlich hohes Korn fiel, so faßten die Leute Muth (denn der Komet war ja schon unten) und fanden, an Ort und Stelle angelangt, richtig einen sehr großen, weiß und blau gestreiften papiernen Kometen. Den zweiten Tag erfuhren sie, daß derselbe ein Luftballon, von hier aus in die Weite gesandt ward. Der Eigenthümer des ganz zertretenen Korns will den, der den Ballon aufsteigen ließ, auf Schadenersaz klagen. (Wand.)

Oestreichische Blätter sprechen sich sehr bitter über die Dienstbeflissenheit gegen den französischen Kaiser aus, die Preußen neuerdings in der Donaufürstenthümerfrage an den Tag lege. Sie kommen dabei immer wieder auf den Vorwurf zurück, die von Preußen verschuldete Unthätigkeit Deutschlands im orientalischen Krieg habe das napoleonische Frankreich groß und übermächtig gemacht.

In Oestreich erwartet man einen neuen Gnadenakt: gänzliche Amnestie für alle Militärs aller Nationalitäten, die sich seit den Revolutionsjahren noch in Strafhaft befinden. — Der Kaiser verdankt in einem Brief an den Generalgouverneur von Ungarn die dort empfangenen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit und verspricht baldmöglichst auch nach jenen Gegenden zu kommen, die er jezt in Folge des erlittenen Verlustes nicht berühren konnte.

Italien.

In Neapel ist wieder eine muratistische Proklamation verbreitet worden, in welcher der Prätendent erklärt, es sei ihm vorbehalten, den Neapolitanern die Konstitution zu geben, an deren beabsichtigter Veröffentlichung sein Vater durch die Umstände verhindert worden sei.

Eine schreckliche Scene wird aus Livorno gemeldet. Dort hatte am vorlezten Sonntag Abends im Theater das Feuer eine Dekoration ergriffen; das Publikum drängte mit Ungestüm zu den

Ausgängen und in der hieraus entstandenen Verwirrung wurden 43 Personen getödtet, 34 mehr oder weniger schwer verlezt.

Schweiz.

Basel. Die Unterstüzung, welche das Direktorium für die Hinterlassenen der Opfer angeordnet hat, besteht, wie ich aus guter Quelle Ihnen mittheilen kann: a) in 1000 Franken für jede Wittwe, b) in 100 Franken Einlage in eine Ersparnißkasse für jedes Kind unter 18 Jahren, c) in einem jährlichen Kostgelde für alle Kinder bis zum zurückgelegten 18. Jahre, das für 1 Kind 88 Franken, für 2 Geschwister 150 Franken, für 3 Geschwister 210 Franken beträgt, d) in 300 Franken für die Eltern Unverheiratheter. (W. St.A.)

Bern, den 12. Juni. Der Ständerath genehmigte den Neuenburger Vertrag ebenfalls einstimmig, wie gestern der Nationalrath, mit 36 Stimmen.

Belgien.

Brüssel, den 9. Juni. Das Ministerium bleibt, darin kommen nunmehr alle aus guter Quelle stammenden Nachrichten überein; da diese Lösung der Staatsweishcit König Leopold's als die passendste erschienen ist, um aus der gefährlichen Krisis zu kommen, so wird sich das Land schweigend seinem Entschlusse unterwerfen. Dem Ausspruche der öffentlichen Meinung soll dadurch Rechnung getragen werden, daß das Wohlthätigkeits-Gesez in dieser Session nicht wieder zum Vorschein kommen wird.

China.

Der Zopf ist bei den Chinesen. was bei uns der Kopf ist. Man sagt von einem Chinesen: „Er ist ein guter Zopf!" und wenn ein chinesischer Soldat in einer fernen Garnison stirbt, so schickt man den Verwandten seinen Zopf heim; dieser wird sodann feierlich begraben und mit einer Grabschrift versehen, wie: „Er war ein barmherziger Zopf; sein Wandel war der eines wahren Zopfes; dieser Zopf fiel in der Blüthe des Lebens" u. s. w. — (Den Zopf zwar sind wir los, die Zöpfe sind geblieben.)

Preußen.

Berlin. Folgendes Pröbchen von Aberglauben in Bezug auf den Kometen erzählen die Berlinischen Nachrichten: „Ein Dienstmädchen trat vor kurzem in ein neues Dienstverhältniß und stellte ihrer neuen Herrschaft die ausdrückliche Bedingung, daß sie am 13. Juni vom Dienste dispensirt und ihr gestattet würde, den verhängnißvollen Tag bei ihren Eltern zuzubringen, damit sie, wenn der Komet die Erde zertrümmere, wenigstens bei und mit den Ihrigen ihr Leben beschließen könne. Diese Erlaubniß ist ihr von der neuen Herrschaft bereitwilligst ertheilt worden." (Der „Figaro" sagt: Der Komet zeigt sich in Conjunction mit dem Sternbild des Blödsinns, und geht rasch durch den Mikrometer-Faden des Teleskops der europäischen Dummheit.)

Coblenz, den 7. Juni. Die im verflossenen Winter, als der Ausbruch von Feindseligkeiten mit der Schweiz drohte, von hier nach der Stammburg Hohenzollern abgesandte, aus einigen 50 Mann bestehende CommandoArtillerie nebst einigen Pionier-Mannschaften, ist am vorgestigen Abende bereits wieder hier zurückgekehrt. (K. Z.)

Berlin. Ladengehülfinnen ist jezt der Name eines eignen Standes in Preußen und vorzüglich in Berlin, der den Commis große Concurrenz macht. Es sind vorzugsweise gebildete Frauenzimmer, die französisch und englisch sprechen und mit der Buchführung vertraut sind, sehr gesucht und man bietet ihnen neben freier Station 120—130 Thlr. jährlich Gehalt. (Arbeitg.)

Berlin. [Alter Lehrling.] In einer hiesigen größeren Buchdruckerei ist in voriger Woche ein Lehrling nach 21jähriger Lehrzeit in seinem 46. Lebensjahre als Schriftsezer freigesprochen worden. Wie das zugegangen, ist uns nicht bekannt geworden, daß es aber zugegangen, ist gewiß.

Baiern.

Ein Fremder fuhr dieser Tage auf der Eisenbahn nach München; auf dem Bahnhofe wurden seine Effekten abgewogen. Da derselbe einen Regenschirm bei sich trug, so wurde ihm auch dieser abverlangt, damit man ihn wiege. Dem über solche Kleinigkeit protestirenden Fremden wurde aber erklärt, daß es bestimmte Vorschrift sei, jede Kleinigkeit zu wiegen. Hierauf zog der Fremde kaltblütig aus seiner Brusttasche — einen Zahnstocher hervor, damit auch dieser ins Gewicht aufgenommen werde.

In München heirathen die Studenten, vorläufig Einer, ein reicher Bauerssohn, eine Generalstochter. Die junge Frau hilft ihrem Studenten studiren.

München, den 5. Juni. Ueber die Vorgänge in der Münchener Vorstadt Haidhausen berichtet der Volksbote: Es sollte während der Pfingstfeiertage eine Versammlung von etwa 300 ZiegeleiArbeitern stattfinden und denselben der Vorschlag gemacht werden, am nächsten Arbeitstage insgesammt höhere Löhne zu verlangen. Dieses Vorhaben wurde aber durch die Polizei verhindert.

Baden.

Mannheim, den 5. Juni. Im Monat Mai sind durch hiesige Stadt 1134 Auswanderer passirt. (Mh. J.)

In Karlsruhe ist der ehemalige badische Minister und ausgezeichnete Nationalökonom Nebenius gestorben. Er hatte sich 1849 mit dem Ruf eines freisinnigen und humanen Staatsmannes in's Privatleben zurückgezogen.

Karlsruhe, den 6. Juni. Die großherzogliche Regierung des Mittelrheinkreises hat durch Erlaß vom 7. v. M. das Verbot der Verfolgung der Singvögel, insbesondere des Aushebens ihrer Nester von neuem eingeschärft, und die Ortsvorgesezten angewiesen, auf die Beobachtung dieses Verbots streng zu halten und die Uebertreter gebührend zu strafen.

Amerika.

NewYork. Der unlängst von Stuttgart mit Zurücklassung einer großartigen Schuldenlast entflohene Hofrath Schilling geht mit dem Plane um, hier oder in Boston eine Akademie der Tonkunst zu gründen.

NewYork, den 30. Mai. Walker hat kapitulirt und ist in NewOrleans angekommen. Rivas ist von den Alliirten besezt.

Württembergische Chronik.

[Dienstnachrichten.] Die evang. Pfarrei Oberwälden mit Wangen, Dek. Göppingen, wurde dem Pfarrverweser Ströhmfeld in Jarthausen, Dek. Neuenstadt, gnädigst übertragen; die Präzeptoren Vogel in Neuenstadt, O.A. Neckarsulm, und Schemer in Winnenden, O.A. Waiblingen, sind gegenseitig versezt worden.

[Dienstnachricht.] Das Oberamt Böblingen wurde dem provisorischen Oberamtmann Schott von Schottenstein definitiv gnädigst übertragen.

[Dienstnachrichten.] Die Gerichtsnotarsstelle in Leonberg wurde dem Amtsnotar Fischer von Plochingen, O.A. Eßlingen, und die Gerichtsnotarsstelle in Welzheim dem Amtsnotar Binder in Bietigheim, O.A. Besigheim, übertragen; dem Gesuche des Justizreferendärs erster Klasse Gutheinz von Oberndorf um Aufnahme in die Zahl der Rechtskonsulenten wurde gnädigst entsprochen. Derselbe hat Oberndorf zu seinem Wohnsiz gewählt; dem Gesuche des Justizreferendärs erster Klasse Vogel von Mergentheim um Aufnahme in die Zahl der Rechtskonsulenten wurde gnädigst entsprochen. Derselbe hat Mergentheim zu seinem Wohnsiz gewählt.

Zu Schultheißen wurden ernannt: in Goldbach, O.A. Crailsheim, Friedrich Grüb, Gemeinderath; in Feßbach, O.A. Oehringen, Friedrich Laidig, Gemeinderath von da.

Unter dem 9. Juni wurde der Schuldienst zu Unterjesingen, Dek. Herrenberg, dem Schulmeister Kilbel in Bodelshausen, und der zu Neuhütten, Dek. Weinsberg, dem Unterlehrer Brenz zu Kusterdingen übertragen.

Gestorben: Zu Ulm den 11. Juni, Stetter, Regierungsrath, 48 Jahre alt; zu Stuttgart, Heinrich Frieß, k. baierischer Revisionsbeamter aus Nürnberg, 78 J. a.

Gestorben: Den 9. Juni zu Ulm der pensionirte Oberlieutenant v. Neubronner, 82 Jahre alt.

*† Stuttgart, den 11. Juni. (Corresp.) Die hiesigen Meister haben dermalen sehr viel durch den Uebermuth ihrer Arbeiter

zu leiden. Die lezteren wissen recht wohl, daß man sie gegenwärtig nicht gut entbehren kann, da ihre Zahl sehr klein, d. h. kleiner als das Bedürfniß ist, daß also der Meister sich Vieles gefallen lassen muß, ohne sie fortschicken zu können, weil er hiedurch noch mehr in Verlegenheit käme. So wurde von Vielen in voriger Woche die pressanteste Arbeit stehen gelassen und mehrere Tag blau gemacht, ohne daß man dagegen hatte einschreiten können. Uebrigens ist dies immerhin unklug von den Leuten, denn es kommen auch wieder für die Arbeiter minder günstige Zeiten und alsdann wird wohl zwischen den ordentlichen und den übermüthigen unterschieden werden.

Stuttgart, den 11. Juni. Das Finanzministerium veröffentlicht die Rechnungsergebnisse der Staatsschuldenzahlungskasse von 1854 bis 1855, wonach in diesem Jahr von Anlehen getilgt wurden 439,900 fl., neu aufgenommen 3,071,200 fl.; an Militärcautionen wuchsen zu 237,000 fl. und gingen ab 157,500 fl. (der Restbestand derselben war 986,700 fl.). Die gesammte Staatsschuld am 30. Juni 1855, einschließlich des unverzinslichen Papiergeldes und der vom Kriegsanleben noch unverwendet gewesenen 1,700,064 fl., belief sich auf 54,877,492 fl., hatte also in jenem Etatsjahr zugenommen um 2,750,900 fl., oder nach Abzug der zur Heimzahlung gekündigten und in der Casse parat liegenden 159,500 fl., — um 2,591,400 fl.

Das Kultministerium hat nun, wie die „Sion" meldet, den paritätischen Charakter der Universität Tübingen mit den nothwendigen Consequenzen zugestanden, daß nämlich für diejenigen Fächer, welche einer konfessionellen Färbung unterliegen können, wie namentlich Geschichte und Philosophie, auch ein katholischer Professor verlangt werden könne.

Im Schwurgerichtsbezirk Rottweil werden im zweiten Vierteljahr 1857 keine Urtheilssitzungen gehalten.

*† Stuttgart, den 11. Juni. (Corresp.) Se. M. der regierende König Max von Bayern ist gestern Nachmittag mittelst Extrazugs auf dem Wege von Strasburg nach München durch Stuttgart gekommen, hat jedoch seinen Wagen im hiesigen Bahnhof nicht verlassen und sich auch nur ganz kurz aufgehalten. Da Seine Majestät inkognito reiste, so erschienen auch keine fürstlichen Besuche im Bahnhof, sondern es machte nur der hiesige k. bairische Ministerresident, Ministerialrath Neumayer seinem Monarchen die unterthänigste Aufwartung. — Die hiesigen Katholiken feierten heute in solenner Weise das Frohnleichnamsfest in der katholischen Stadtpfarrkirche, um welche von ihnen ein sehr stark besuchter Umzug gehalten wurde. — Was über die baldige Wiederberufung der Stände gesagt wird, soll allerdings begründet seyn und die katholisch-kirchliche Angelegenheit, die nun so weit definitiv geregelt ist, auch bei den Ständen zur Vorlage gelangen, insofern es sich dabei um solche Punkte handelt, die verfassungsmäßig der ständischen Mitwirkung bedürfen, was namentlich in Betreff des finanziellen Theils des Vertrags nöthig seyn soll. — Unser Nachbarbad Cannstatt erfreut sich eines von Tag zu Tag steigenden Besuchs und es fehlt jezt nur noch der Eintritt beständiger warmer Witterung, um es in Bälde ganz zu füllen.

Stuttgart, den 13. Juni. Die Besuche bei Hofe beginnen sich allmälig einzustellen; der erste derselben ist Se. kais. Hoh. Prinz Peter von Oldenburg, der gestern Nachmittag hier eintraf und im k. Residenzschloß Wohnung nahm. — Se. Maj. der König sind gestern nach Wildbad abgereist, um J. M. der Kaiserin Alexandra Besuch abzustatten. Seine Maj. sind diesen Vormittag bereits wieder hier eingetroffen.

Urach, den 11. Juni. Die Königl. Bleiche ist an den bisherigen Pächter Pommer um 75,000 fl. verkauft worden. (Schw. M.)

Dem St.Anz. wird aus Göppingen folgende ergözliche Geschichte mitgetheilt: In einer Nachbargemeinde gab der prophezeite Weltuntergang zu einem scherzhaften Mißverständnisse Veranlassung. Der Büttel machte nämlich mit der Glocke des Ausschellers auf der Straße die Tagfahrt des anberaumten Feldunterganges bekannt, damit die Bürger sich darnach richten können; einige in der Chaise durchfahrende Reisende aber verstanden statt Feld-, Weltuntergang und beklagten den Aberglauben und den Mangel an Bildung dieser Dorfbewohner, bis der zufällig herbeigekommene Ortsvorsteher das Mißverständniß aufklärte. — (Das waren gewiß norddeutsche Commis voyageurs.)

Tuttlingen. Der Gewerbeverein hat beschlossen, in der ersten Hälfte des Oktobers d. J. in hiesiger Stadt eine BezirksGewerbeausstellung abzuhalten und eine Lotterie damit zu verbinden. (Gr. B.)

Tübingen, den 12. Juni. [SchwurgerichtsVerhandlung.] Es wird in den Saal geführt Bibiana Kienzle von Obernau, beschuldigt ihr eigenes Kind ermordet zu haben. Sie ist der That geständig, will aber eine Verhandlung, weil sie glaubt, es sei besser. — Am 13. Januar d. J. fanden Männer von Hirrlingen, welche nach Rangendingen giengen, nicht weit von der Straße in einem Graben den Leichnam eines Kindes, und machten Anzeige hievon. Der Befund ergab, daß das Kind in dem im Graben befindlichen Wasser halb eingefroren war. Es war nur leicht bekleidet, die Füße und der Unterleib aber entblößt. Dasselbe war etwa 14 Tage alt, am Kopfe hatte es mehrere Schädelbrüche, und war unzweifelhaft erschlagen worden. Die Mutter desselben wurde alsbald in der Angeschuldigten entdeckt. Diese ist 28 Jahr alt, ledig, und abgesehen von mehreren Unzuchtvergehen, ganz gut prädizirt. Des Umgangs mit Männern konnte sie sich nicht enthalten, und die Folgen davon fochten sie nicht sehr an. Schon im Jahr 1849 gebar sie ein uneheliches Mädchen, und ließ es im elterlichen Hause zurück, während sie wieder in Dienst ging, wo sie aber wiederum im Jahr 1853 geschwängert wurde. Schon das erstemal wurde sie zu Hause wegen ihres Zustandes arg mißhandelt; sie ließ sich deßhalb diesesmal in das hiesige Gebärhaus aufnehmen, wo sie dann ein Mädchen gebar, das sie aber nach ihrer Entlassung ohne Ihre Schuld todt nach Hause brachte. Im Anfang des vorigen Jahres diente sie in Andelsbach in Baden, wo sie wieder schwanger, aber von ihrem Liebhaber schnöde verlassen, ihres Dienstes entlassen wurde. Nach Hause zu gehen wagte sie nicht, und wurde wiederum in's hiesige Klinikum aufgenommen. Am 15. Dezember v. J. kam sie mit einem Knäblein nieder, und wurde am 28. Dezbr. mit einem andern Mädchen entlassen, welche den gleichen Weg mit ihr Obernau zu machte; jede von ihnen trug ihr Kind auf dem Arm. Auf dem Wege erfuhr sie von einem Obernauer, daß sie zu Hause nicht eingelassen werde. Als sie daher in Obernau angekommen war, gieng sie nicht heim, sondern zu einem Nachbar mit der Bitte, sich wärmen zu dürfen. Sie jammerte: es sei ein Elend, sie könne nicht heim, sie könne sich nicht so herumstoßen und schlagen lassen, sie gedenke mit ihrem Kinde wieder in's Oberland zu gehen, und es dort in Kost zu geben. Gleich darauf gieng sie dann fort, und während sie den Weg nach Bieringen einschlug, schimpfte ihr ihre Schwester Sibylle noch derbe Schimpfworte nach. In Bieringen blieb sie über Nacht. Am Montag den 29. Dezbr ging sie, nachdem sie das Kind noch gestillt hatte, fort. Auf dem Wege, als sie so allein und verlassen dahingieng, ohne Aussicht, irgendwo ein Unterkommen für sich und ihr Kind sogleich zu finden, mochte sie in einer jammervollen Lage seyn: und es kam ihr der Gedanke, der Last ihres Kindes los zu werden: sie gibt an, es sei ihr gerade gewesen, wie wenn es an ihr gezogen hätte, dem Kinde das Leben zu nehmen. Ihr Weg führte sie in einen Wald und dort in einen Hohlweg, welchen man nicht weit her übersehen kann. Hier, dachte die Angeklagte, hier ist's sicher, hier thu' ich's. Schnell warf sie ihren Bündel vom Kopfe, nahm das im Tragkissen befindliche Kind, faßte es mit beiden Händen in der Gegend der Füßchen an beiden Seiten fest an, und schlug es öfters, so stark sie konnte, mit dem Kopfe an einen großen Stein, so daß der Schädel zerschmettert wurde! Sie wollte das Kind dann sogleich verstecken, bemerkte aber Jemand im Walde, und trug es deßhalb in den Armen weiter. Als es aber wimmerte, so sah sie darnach: es war ganz blutig im Gesicht. Nun that sie das Kind sammt dem Kissen in den Bündel, in welchem sie ihre Kleider trug, und gieng an Schwalldorf und Hirrlingen vorbei, Rangendingen zu. Das Kind seutzte auch jezt noch einigemal leise. Als sie nun abseits der Straße jenen Graben bemerkte, so nahm sie den Bündel vom Kopfe, that das Kind heraus, und legte es, obwohl dasselbe die Füßchen noch bewegte, in den Graben hinein in den Schnee, indem sie es mit verschiedenen Kleidungsstücklein des Kindes bedeckt; dasselbe gab natürlich dann hier bald vollends den Geist auf. (Tb. Chr.)

Heilbronn, den 12. Juni. Man berichtet von verschiedenen Seiten über eine Vergiftungsgeschichte, die in einem Weiler des Odenwaldes spielt. Einer Magd, die mit Kochen beschäftigt gewesen, ist ein Büchschen mit Zündhölzchen in den Topf gefallen; sie fischte behende die Hölzchen aus der Brühe, deren Zündstoff aber bereits in der Speise vergangen war, und nichtsdestoweniger trägt sie dieselbe auf, so daß in Folge des Genusses derselben bereits einige Individuen gestorben und andere noch dem Tode nahe sind. (H. A.)

Gespräche des Schwarzwälder Boten mit einigen Bauern.

Einundneunzigster Abend.

Schwarzwälder Bote: Die schweizerisch-preußischen Händel werden in kürzester Zeit beigelegt seyn, wie jeder halbwegs aufmerksame Zeitungsleser voraussehen konnte.

Isidore: Wear von beida hot da Roga davontraga?

Schw. Bote: Von einem Rogen kann nicht die Rede seyn, da beide Theile ohne Glanz vom Schauplaz abtreten werden. Es mag sie wohl gereuen, den Streit auf die Spize getrieben zu haben.

Frieder: Des hättet dia hohe Herra so guat wissa könna, wia wiar Baura, daß die besta Händel koan Baza wearth sind!

Jörgle: Jezt werda mer an Stoff verleaga sai bei unsara G'spräch'?

Schw. Bote: An politischem Stoff wird es uns schwerlich je fehlen, und sollte wider Erwarten dieser Fall eintreten, dann hängen wir die Politik auf einige Zeit an den Nagel und sprechen von anderen Sachen, z. B. von der Landwirthschaft, von den Fruchtpreisen u. s. w.

Isidore: Von da Fruchtpreis' — des ließ se höra — ang'fanga Schwarzwälder!

Sow. Bote: Vorher wollen wir noch einen Spaziergang durch's Feld der Politik machen, wo es heute allerhand zu erflücken gibt. Eines der wichtigsten Ereignisse der lezten Woche ist der erfolgreiche Feldzug der Franzosen gegen die Kabylen. Um einen schwächern Nachbar mit Krieg zu überziehen, sind die Gründe wohlfeil wie Brombeeren. So glücklich wie die Schweizer Preußen gegenüber sind die armen Kabylen nicht, und deßhalb werden sie nach 25jährigem Sträuben und Wehren wohl oder übel, wie ihre Stammgenossen bereits vor geraumer Zeit es thun mußten, sich in den Schooß der Alles gleich und glücklich machenden „großen Nation" versammeln lassen müssen. Der Kaiser von Frankreich will Algerien zu einer einträglichen Provinz, zur Kornkammer für das weinbauende südliche Frankreich und zum gewinnreichen Handelsgebiete erheben. Dazu bedarf es Ruhe vor den Kabylen, wie vor den Arabern. Der Marschall Randon sagt in seiner Proclamation: „Straßen und Forts auf den Anhöhen, das ist Alles, was zu Kabyliens Unterwerfung erfordert wird! An dem Tage, wo die Stämme über ihren Häuptern die stete Drohung eines französischen Losbrechens erblicken, ist ihre Unterwerfung besiegelt."

Isidore: Ist des au reacht und billig, daß mer dia fremde Völker aus iahram Nest vertreibt?

Schw. Bote: Das geht uns nichts an.

Isidore: Sel woaß i wohl, — aber i werd' do froga dürfa!

Schw. Bote: Diejenigen, welche etwa Einsprache dagegen erheben könnten, sind in dieser Beziehung selber nicht sauber um's Nierenstück. So z. B. England am Cap, in Indien, Persien und China, die Nordamerikaner in CentralAmerika, und wollte Rußland dagegen seyn, so wird es von Frankreich auf seine Operationen gegen die Tscherkessen und Tschetschenzen im Kaukasus verwiesen, und auf seine Schürereien in Persien und in China. Frankreich sagt, es unterjoche die Kabylen im Interesse der Civilisation.

Isidore: Des ist miar a sauvera Civilisation — mer möcht' jo 'naus, wo koa Lech ist!

Sepple: Ist denn des erobert Land grauß?

Schw. Bote: Es gibt sieben Kabylien in Algerien. Sechs davon wurden früher und später unter französischen Scepter gebracht. Das siebente, um das es sich jezt handelt, wird gewöhnlich Groß-Kabylien (Dschurtschura) genannt. Es wird auf etwa 2000 QuadratMeilen geschäzt, hat aber nur etwa 190 Einwohner auf die QuadratMeile und somit höchstens 380,000 Einwohner, die in den fruchtbaren Thalgründen sehr dicht, auf den dürren Höhen äusserst spärlich vertheilt sind. Die Hälfte des gesammten Gebietes wird von hartem Gestein und Geklüft oder rauhen, mit ewigem Schnee bedeckten Bergen eingenommen. Jeder Mannbare trägt sein Gewehr, so daß das Gebirge wohl 40,000 Streiter zusammenbringen könnte; doch fehlte es bisher zu sehr an Kriegskunst und Einmuth. Jedoch mehrere Stämme, voran die BeniRaten, waren d'rauf und d'ran, sich mit guten europäischen Waffen in Menge zu versehen — ein Zeichen des allmächtigen Fortschritts der modernen Weltordnung selbst in den fernen Schluchten des AtlasGebirges, wo vor zwanzig Jahren Pfeil und Bogen die gewöhnliche Waffe war. Wider alles Erwarten schnell haben sich diese Gebirgsvölker den Franzosen unterworfen — eine weitere Ehre für die französischen Waffen.

Jörgle: Des wird deara hofärtiga Nation wieder reacht g'falla.

Schw. Bote: Noch mehr gefallen ihr die politischen Wallfahrten nach Paris. Seit drei Jahren wurden der Kaiser Napoleon und Frankreich von nachfolgenden Souveränen, Prinzen und Prinzessinen Europas besucht:

1) von Herzog von Cambridge,
2) dem Könige Don Pedro von Portugal und seinem Bruder
3) dem Herzoge von Oporto,
4) der Königin Viktoria von England, ihrem Gemahl
5) dem Prinzen Albert mit der
6) Prinzessin Charlotte und
7) dem Prinzen von Wales,
8) dem Könige von Sardinien,
9) dem Herzoge von Brabant und
10) der Herzogin von Brabant,
11) dem PrinzRegenten (nunmehrigem Großherzog) von Baden,
12) dem Königl. Prinzen von Preußen,
13) dem Erzherzoge Maximilian von Oestreich,
14) dem Könige von Württemberg,
15) dem Prinzen Oskar von Schweden,
16) dem Prinzen von Nassau,
17) dem Fürsten Danilo von Montenegro,
18) dem Großfürsten Konstantin,
19) dem Könige von Baiern; dazu kommt noch
20) der Cardinal Patrizi (legatus a latere), welcher zur Taufe des kaiserlichen Prinzen nach Paris kam.

Isidore: Respekt vor deam Kaiser, dear hot die ganz' Welt am Schnüarle. — Apropos, Schwarzwälder, jezt ganga mer an d'Fruchtpreis' — bai begierig, was 'mer z'höra kriaga.

Schw. Bote: Nach Berichten aus aller Herren Ländern stehen die Saaten im kräftigsten Wachsthum; auch versprechen die Birn- und Steinobstbäume, in einzelnen Gegenden auch die Apfelbäume einen reichen Ertrag. Am allergünstigsten steht aber der Weinstock. Seit Menschengedenken hatten die Reben nicht so verheißend gestanden. Durch und durch reif ist das Holz und behalten wir das Wetter, dessen wir uns jezt erfreuen, so wird auch die Blüthe eine gleichmäßige kräftige seyn. Also alle Anzeichen deuten auf ein gesegnetes Jahr. Wolle der liebe Gott unsere Hoffnungen zur Wahrheit werden lassen!

Isidore: Und uns auch vor Hagelschlag bewahra!

Schw. Bote: Unsere Zustände, die sich seit Verfluß eines Jahres so merklich gebessert haben, daß fremde Bettler eine ganz seltene Erscheinung sind, würden noch mehr gehoben werden; auf die vielen mageren Jahre kämen nun wieder fette.

Sepple: Aber d'Fruchtpreis werda 'runter müassa?

Schw. Bote: Ihr Bauern solltet nicht so filzig seyn und gleich lamentiren. Ihr habt d'rum in den lezten Jahren bis zur Stunde eine schöne Zeit gehabt. Oder muß ich Euch all' die theuern Artikel, die Ihr das Jahr über zu verkaufen habt, unter die Nase reiben? Die hohen Preise der Frucht, des Repses, des Viehes bis herunter zum Butter und zum Ei? Wenn dem Einen oder Andern heute ein Kalb krepirt, so bekommt er mehr für die Haut, als vor 20 Jahren ein gesundes Kalb gegolten hat.

Isidore: Net so hizig, Schwarzwälder, net so hizig; Sapperment, so spricht mer net!

Schw. Bote: Allgemein ist die Klage, daß manche Bauern gegenwärtig noch unzufrieden und lederzäh seien. Ich habe deßhalb Veranlassung genommen, denjenigen, welche sich getroffen fühlen, die Leviten zu verlesen. Denket auch an den Taglöhner oder an den Gewerbsmann in der Stadt, die längere Zeit das Jahr hindurch die Nahrungsmittel kaufen müssen!

Frieder: So unreacht hot der Schwarzwälder net.

Schw. Bote: Die Fruchtpreise werden nach glücklich eingeheimster Ernte allerdings zurückweichen, aber nicht so tief wie in den dreißiger Jahren, wie ich Euch sogleich beweisen kann. Daß die Zeiten ganz andere geworden sind, werdet Ihr wie ich nicht in Abrede stellen können; hiezu tragen namentlich die früher so gefürchteten und jezt so heiß ersehnten Eisenbahnen bei. Die Preise der Früchte werden deßhalb nicht mehr auf Spottpreise heruntersinken, weil die Morgenzahl der Felder immer geringer wird.

Michel: Wia goht denn des zua?

Schw. Bote: Dieses hat den ganz natürlichen Grund, daß immer mehr Felder zu Handelsgewächsen, wobei mehr als beim Fruchtbau herauskommt, verwendet werden. Nach dem „schwäb. Merkur" haben z. B. im Großherzogthum Baden mehrere Handelsgewächse im Jahre 1855 ansehnliche Summen abgeworfen, nämlich

der Weinbau	4,435,342	fl.,
der Tabacksbau	3,130,540	fl.,
der Zuckerrübenbau	513,030	fl.,
der Hanfbau	1,935,280	fl. und überdieß für
Hanfsamen	344,571	fl.,
der Hopfenbau	350,303	fl.
Summa Summarum —:	10,409,066	fl.!

Nicht wahr ein schönes Sümmchen!

Isidore: Des Ding lautet net so übel.

Schw. Bote: Baden ist im Anbau von Handelsgewächsen uns etwas voraus; doch sucht Württemberg das Versäumte nachzuholen. Wie viel mehr Reps wird gegenwärtig bei uns gebaut als vor Jahrzehenten? So wird auch der Zuckerrübenbau bald allgemeiner in unserer Gegend, z. B. in den Bezirken Horb, Herrenberg, Calw u. s. w. betrieben werden, wenn einmal die große Zuckerfabrik in Böblingen, an der lebhaft gearbeitet wird, in Gang gesezt seyn wird. Dadurch gehen Hunderte von Morgen für den Fruchtbau verloren. Wie großartig solche Fabriken sind, davon liefert Waghäusel in Baden einen sprechenden Beweis. Die Rübenzuckerfabrik daselbst bezahlte im Jahre 1855 nicht weniger als 373,289 fl. 42 kr. Steuer. Dieser Thatsache kann ich noch die weitere anfügen, daß die Commissionäre von Waghäusel ganze Wagen voll Geld bedürfen, um die Bauern für gelieferte Rüben auszubezahlen.

Isidore: Unter solcha Umständ' solla se nur in Böblingen d'raus losbaua. Wiar wolla au Rüaba liefera. Wenn nau au d'Eisenbahn schau fertig wär'! Wia kommt's, daß wiar Schwarzwälder so knapp g'halta werda?

Schw. Bote: Es ist mir auch unerklärlich.

Michel: Ist denn des a Ruza, wenn mer so viele Felder zum Rüababau und zua deana HandelsGewächs' braucht.

Isidore: Ist des a Frog'! Koa Wunder hoa's't Michel.

Schw. Bote: Wie viele Millionen bleiben z. B. im Lande, wenn man den Zucker nicht mehr vom fernen Auslande zu beziehen braucht und wenn der Taback im eigenen Lande gebaut wird? Ebenso verhält es sich mit dem Hopfenbau, mit welchem die Stadt Rottenburg den Anfang gemacht hat und dadurch wie ihr gutes Gewächs eine Berühmtheit erlangt hat. Aus dem was ich gesagt habe, werdet Ihr ersehen, daß der Bauernstand gute Aussichten hat. Der Bauer darf aber nicht beim alten Schlendrian stehen bleiben, weil durch neue Erfindungen so vieles sich total verändert. Wenn Ihr z. B. die in meinem Blatte erscheinenden Handels- und volkswirthschaftlichen Nachrichten durchgeht, so werdet Ihr das eben Gesagte bestätigt finden. Es geht bei der Landwirthschaft wie bei den Gewerben; so Manches wird fabrikmäßig betrieben. Wer mit der Zeit nicht gleichen Schritt hält, bleibt zurück und geht zu Grunde. Für heute will ich schließen, hoffe aber in Bälde wieder auf das Kapitel der Landwirthschaft zurückzukommen.

Isidore: Reacht so; solche Erzählunga lassa wiar Baura uns gearn g'falla.

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

Auf dem Breslauer Wollmarkte sind die Preise um eine Kleinigkeit heruntergegangen.

Kirchheim, den 6. Juni. Bereits lagern 1500 Centner in der Wollhalle, und die noch übrigen Lagerpläze sind zum größten Theile bestellt. Die Schafwäsche ist, vom herrlichsten Wetter begünstigt, vorzüglich ausgefallen. Mit Grund läßt sich ein sehr lebhafter Verkehr annehmen. (Schw. M.)

Vom untern Neckar, den 3. Juni. [Die Kirschen] gerathen in diesem Jahre in unserer Gegend sehr gut, und Frühkirschen sind schon so reif, daß sie das Pfund zu 6 bis 8 kr. verkauft werden. Bleibt das Wetter so gut, wie es jezt ist, so werden in 8 bis 10 Tagen an der Bergstraße die meisten Kirschen reif seyn. (Frbgr. Z.)

Heilbronn, den 8. Juni. Witterung heiß; die Repsfelder stehen vortrefflich, und versprechen reiche Ernte. Das Oelgeschäft flau ohne Aenderung.

Villingen, den 6. Juni. In unserm Holzhandel wird es etwas stiller, ohne daß man von einem Preisabschlag etwas wahrnimmt. Unsere Holzhändler geben sich der Hoffnung hin, daß die gegenwärtige Stockung nur eine vorübergehende seyn werde, weßhalb sie noch immer an den hohen Preisen festhalten.

Eine einzige Salmiakfabrik in Frankreich hat in einem Jahre 935,000 Centner Knochen verarbeitet.

In München wird eine große Düngerfabrik gegründet, welche zugleich die Straßenreinigung in der Stadt und den Vorstädten besorgt. Das Kapital ist vorerst auf 500,000 fl. berechnet.

[Württembergische Eisenbahnen.] Der Verkehrsausweis auf unserer Staats-Eisenbahn im Monat Mai gibt abermals ein sehr günstiges Resultat: mehr als im Mai vorigen Jahres wurden befördert 16,725 Personen und 108,123 Ctr. Güter und wurden im Ganzen 333,644 fl. 21 kr. dafür eingenommen, mehr als im Mai vorigen Jahres 48,962 fl. 25 kr.

Briefe aus Oestreich stellen einen Erntesegen in Aussicht, wie unser Welttheil ihn seit Jahrzehnten nicht gekannt habe.

§§ [Handelsbericht aus Paris vom 8. Juni.] Je mehr die Zahl der nach dem Lande auswandernden pariser Familien zunimmt, desto schwächer wird der Detailverkauf. Die vielen Fremden, die aus Veranlassung der Besuche des Großfürsten Constantin und des Königs von Baiern hier waren, machten besonders viele Einkäufe in Kunst- und Luxusartikeln. In Folge der warmen Witterung sezten unsere Ellenwaarenhandlungen im Mai doppelt so viel Waaren, besonders leichte Sommerstoffe ab, als im selben Monat des vorigen Jahrs, was natürlich auf manche Fabriken in den Provinzen günstig zurückwirkte. Die Nachrichten über die Seidenzüchtereien lauten ziemlich widersprechend; im Ganzen, scheint es, darf man nur einer geringen Seidenernte entgegensehen. In Neapel, der Lombardei und Spanien rechnet man nur auf $^{2}/_{5}$ einer gewöhnlichen Ernte. Dagegen lauten die Berichte über den Stand der Cerealien jeder Art und die Weinberge von allen Seiten ausgezeichnet, und man hofft, daß die immer noch hohen Getreidepreise bedeutend fallen werden, sobald einmal neues Getreide auf den Markt kommt. Aus Algier wird gemeldet, daß die Ernte vor der Thüre steht und Zufuhren, von heurigen Früchten in nächster Zeit in Frankreich eintreffen werden. Kernen hier höchster Preis per 100 Kilos 37 Fr. 8 Cent., niedrigster Preis 31 Fr. 6 Cent. Mehl, Mittelpreis per 100 Kilos 46 Fr. 21 Cent. Hafer höchster Preis per 100 Kilos 22 Fr., niedrigster Preis 20 Fr. Das Repsöl fiel seit 8 Tagen von 128 Fr. auf 125 Fr. 50 Cent., geläutertes 135 Fr. 50 Cent. Der Colonialzucker erfuhr in Havre einen Abschlag und steht jezt auf 162 Fr. per 100 Kilos. Einheimischer Zucker 187 bis 188 Fr. die 100 Kilos. — Kaffeepreise sehr fest in Havre. In der lezten Woche kamen daselbst 5,751 Ballen Haiti, 2,082 Ballen La Guayra, 2,069 Ballen PortoCabello und 255 Quart Martinique an. Baumwolle war in Havre bei festen Preisen sehr gesucht. In Liverpool kamen bedeutende Zufuhren von Baumwolle an, was aber die Preise nicht herunterdrückte. Unschlitt 152 Fr. 50 Cent. per 100 Kilos, Aufschlag um 1 Fr. 25 Centimes. — Auf leztem hiesigen Markte waren an Butter vorräthig 9,160 Kilos, höchster Preis per Kilo 2 Fr. 32 Cent., niedrigster Preis 1 Fr. 50 Cent., und an Eiern 920,000 Stücke; höchster Preis per 1000 Stücke 60 Fr., niedrigster Preis 40 Fr. — Die Fleischtaxe für die erste Hälfte des Juni ist: Ochsenfleisch erste Kategorie 2 Fr. 3 Cent., zweite Kateg. 1 Fr. 63 Cent., dritte Kateg. 1 Fr. 23 Cent., vierte Kateg. 92 Cent. per Kilo, Aufschlag um 2 Centimes. Kuh- und Rindfleisch erste Kateg. 1 Fr. 65 Cent., zweite Kateg. 1 Fr. 22 Cent., dritte Kateg. 82 Cent. und vierte Kateg. 61 Cent. per Kilo, Aufschlag um 15 Cent. Kalbfleisch, erste Kateg. 2 Fr. 28 Cent., zweite Kateg. 1 Fr. 88 Cent. und dritte Kateg. 1 Fr. 67 Cent. per Kilo, Aufschlag um 10 Cent. Hammelfleisch, erste Kateg. 1 Fr. 96 Cent., zweite Kateg. 1 Fr. 50 Cent., dritte Kateg. 1 Fr. 26 Cent. per Kilo, Abschlag um 10 Centimes.

Eine für die Consumenten günstige Conjunctur ist im Butterhandel eingetreten. In Folge der großen Ausdehnung, welche die Ausfuhr von Butter aus Süddeutschland nach Norddeutschland erhalten hat, haben sich namentlich in Magdeburg und Berlin solche Massen von Butter aufgehäuft, daß dieselben unter dem Preis verkauft werden müssen.

Freiburg im Breisgau, den 8. Juni. Der Weinstock steht gut, Obst gibt es genug. Auch die Nußbäume, seit mehreren Jahren unfruchtbar, versprechen bei uns die reichste Ernte.

Köln, den 13. Juni. [Colonialwaarenbericht.] Auf den niederländischen Hauptmärkten war das Geschäft in Kaffee sehr belebt, Preis immer noch steigend, ebenso in London. In Zucker weniger Verkehr, weil die Forderungen der Eigner zu hoch gehen. Reis in Amsterdam still, in London gefragt. Gewürze wenig verändert.

Breslau, den 6. Juni. [Wollmarkt.] Heute soll, dem Kalender nach, der hiesige Frühjahrswollmarkt angeben, und schon war bis gestern Abend fast die sämmtliche Wolle verkauft, und wenn ein Fremder jezt ankäme in dem guten Glauben, er werde den Markt in voller Bewegung sehen, so fände er ihn völlig leer. So wie auf diesem ist noch selten aufgeräumt worden, auch haben sich fast noch nie wie dießmal die Käufer und Verkäufer so friedlich vertragen und geeinigt. Sind nun auch die Preise zurückgegangen, so sieht man den lezteren doch nicht den Groll und Unmuth an wie sonst, wenn solches vorgekommen. Das kommt daher, daß man sich überzeugt, es lohne noch immer die Schafzucht, wenn man auch die Wolle nicht höher als eben jezt verkaufen kann. Verglichen mit dem vergangenen Jahr ist die feine Mittelwolle um 6 bis 8 Thlr., und die feine und hochfeine um 10 bis 15 Thlr. niedriger weggegangen, und es sind das so ziemlich die Säze um welche sie 1856 gegen 1855 gestiegen war, so daß also der Preis fast dem von 1855 gleich ist. Dieser aber genügte den Erzeugern damals vollkommen, und so ist es auch in der Ordnung, daß sie sich jezt nicht darüber beschweren. Was das aufgebrachte Quantum betrifft, so war es geringer als seit langer Zeit, weßhalb es auch der Nachfrage nicht völlig genügte, so daß gestern, als so rasch aufgeräumt ward, die Preise wieder um 2 bis 3 Thlr. pr. Centner stiegen. Die gezahlten höchsten Preise sind 125 Thlr. für den Centner, auch sind es nur wenige Partien, welche so hoch gekommen sind. Von 80 bis 100 Thlr. ist sehr viel verkauft worden. Die Schur war im Ganzen eine mittelmäßig gute.

Aus der Ostschweiz, den 27. Mai. [Der KäseHandel] gewinnnt in den schweizerischen Landen immer mehr an Ausdehnung; von Jahr zu Jahr steigt dessen Ausfuhr, und wird ein immer bedeutender Exportartikel für die Schweiz, da die Fabrikate anderer Länder überhaupt eine Concurrenz nicht befürchten lassen. Der Export an Käse im Jahre 1855 betrug nach Ausweisen des eidgenössischen HandelsDepartements 130,922 Ctr. und steigerte sich derselbe im vergangenen Jahr auf 147,259 Ctr.

Aus dem Amtsbezirk Bühl, den 5. Juni. Gestern fand in Neuweier die alljährliche Versteigerung der dortigen Schloßweine statt, welche geeignet war, eine große

Anzahl auswärtiger Gäste dahin zu locken. Die Weißen Weine wurden billiger ersteigert, als die 55er im vorigen Jahre; auf die Rothweine geschah gar kein Angebot. Die erste Sorte der Horrenbacher weißen Bergweine steigerte man zu 37 bis bis 41 fl., die zweite Sorte zu 40 bis 41 fl.; die Tanngrabener Edelweine zu 44 bis 48 fl.; den Tanngrabener Riesling zu 60 bis 63 fl.; den Neuweierer Edelwein zu 55 bis 61 fl. Für Mauerwein, erste Sorte (Riesling), wurden 96 bis 98 fl., für zweite Sorte 80 bis 83 fl. erlöst.

Von der Murg, den 10. Juni. Gegenwärtig werden Woche um Woche je 80—100 Stück Mastochsen über die Kniebisstraße nach Frankreich eskortirt, woraus sich Ihre Leser einen ungefähren Begriff von der Frequenz des Viehhandels auf dem Schwarzwald machen können. — Die Holzpreise sind wieder im Steigen. (Dtsch. Vlksbl.)

In einer Numer des württb. Gewerbeblattes wird der Gebrauch der Seife als Vervielfältigungsmittel für Holzschnitte, nämlich als Matrizenmaterial vorgeschlagen, in welcher Weise sie Dr. Barnson von Schreffield erprobt hat, indem er Holzschnitte in Seife abdruckte und von diesen Abklatsche in Guttapercha nahm. Das Verfahren ist dort beschrieben.

Stuttgart. Nach einer von dem Kön. Preußischen Finanzministerium hieher gemachten Mittheilung ist seit dem 1. Oktober 1856 in den Hohenzollern'schen Landen ein Braumalzsteuergesez eingeführt, nach welchem für den württembergischen Centner zu 104 Pfd. Malzschrot, welches zum Bierbrauen verwendet wird, eine Steuer von 1 fl. 6 kr. erhoben wird. Als Ausgleichungsgabe für das aus anderen Zollvereinsstaaten in die Hohenzollern'schen Lande übergehende Bier (Uebergangssteuer) sind die bisherigen Sigmaringen'schen Säze von 2 fl. für den württemb. Eimer Braunbier und 1 fl. 20 kr. für den württ. Eimer Weißbier beibehalten. Bei der Ausfuhr von Bier aus den Hohenzollern'schen Landen werden seit 1. November 1856 als Steuerrückvergütung gewährt: 1 fl. 30 kr. für einen württembergischen Eimer braunes Sommerbier; 1 fl. 12 kr. für 1 württembergischen Eimer braunes Winterbier und 54 kr. für einen württembergischen Eimer Weißbier. Die Erhebung der Uebergangssteuer von Malz in Hohenzollern Sigmaringen hat mit dem 1. Oktober 1856 aufgehört.

Vom Neckar unter Besigheim, den 6. Juni. Wer kann, sollte jezt einige Tage dran wenden, am Grün der üppigen Gefilde unseres gesegneten Unterlandes sich satt zu sehen und die erquicklichen Düfte der jezt bevorstehenden Traubenblüthe unserer Rebenhügel einzuathmen, zwischen welchen die Eisenbahnlinie gleich unter Bietigheim mitten hindurch führt. In der That die frohesten Hoffnungen und Aussichten schwellen mit Recht das Herz des fleißigen Weingärtners, denn der Weinstock rückt im herrlichsten Gedeihen voran, und das Auge bemerkt eine überraschende Menge von Trauben, die allernächstens in Blüthe treten. Nicht selten werden an einem Stock 30, 40, 50 Trauben gezählt, und wenn der Himmel günstig bleibt, trifft heuer die Prophezeiung eines guten und reichen Herbstes ein. Die Kartoffelfelder, in welchen tausend Hände mit Felgen beschäftigt sind, stehen vorzüglich; Kraut und Runkelrüben sind bereits angewachsen, und Birnbäume, so wie Zwetschgen- und Kirschenbäume hängen voll Früchte. In 3 bis 4 Wochen kann man Wintergerste und Roggen schneiden. Die Nachfrage nach den übrigen Resten von Frucht, Haber und Kartoffeln ist lebhaft, und da der Landmann bei der günstigen Aussicht auf die neue Ernte mit seinem Vorrath vollends aufräumt, so hofft man ein nahes Herabgehen der Preise. (Schw. M.)

[Der lezte in Heidelberg abgehaltene Fruchtmarkt (9. Juni)] war viel stärker befahren, als der vorlezte (2. Juni). Von den verschiedenen Fruchtgattungen sind einzelne im Preise in die Höhe gegangen, andere sind gefallen; nur Korn ist auf demselben Preise (12 fl. 12 kr. das Mltr.) geblieben. Dagegen ist gestiegen das Malter Spelzkorn von 15 fl. 36 kr. auf 15 fl. 48 kr.; gefallen sind Gerste von 12 fl. 12 kr. auf 11 fl. 33 kr., Spelz von 7 fl. 30 kr., auf 7 fl. 23 kr., Haser von 6 fl. 59 kr. auf 6 fl. 33 kr., Auch der lezte Viehmarkt zu Heidelberg (9. Juni) war mehr besucht, als der vorlezte (2. Juni) Auf dem lezten wurden 101 Stück Vieh für 14,932 fl. 26 kr. verkauft, und auf dem vorlezten 85 Stück für 11,998 fl. 26 kr.

Donaueschingen, den 3. Juni. Kernen 16 fl. 15 kr., gemischte Frucht 8 fl. 20 kr. per Malter.

Offenburg, den 2. Juni. Weizen 17 fl. 40 kr., Kernen 16 fl. 10 kr., Halbweizen 14 fl. 20 kr., Korn 11 fl. 15 kr., Haber 7 fl. 24 kr. per Malter.

Lahr, den 6. Juni. Waizen 19 fl. 27 kr., Halbwaizen 14 fl. 56 kr., Kernen 100 Pfd. 8 fl., Gerste 10 fl. 58 kr., Haber 7 fl. 29 kr., Molzer 11 fl. 8 kr.. Korn 11 fl. 52 kr., Welschkorn 12 fl. 45 kr. per Malter.

Offenburg, den 6. Juni. Weizen 18 fl. 10 kr., Kernen 16 fl. 50 kr., Halbweizen 13 fl. 20 kr., Korn 11 fl., Haber 7 fl. 17 kr., Gerste 11 fl., Welschkorn 13 fl. 30 kr. per Malter.

Oberndorf, den 12. Juni.

Kernen	2fl.25kr.	2fl.24kr.	2fl.21kr.
Waizen	2fl.26kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Mischelfrucht	1fl.30kr.	1fl.20kr.	—fl.—kr.
Bohnen	1fl.36kr.	1fl.33kr.	—fl.—kr.
Haber	1fl. 8kr.	1fl. 3kr.	1fl.—kr.

Schramberg, den 10. Juni.

Kernen	2fl.28kr.	2fl.23kr.	2fl.17kr.
Roggen	—fl.—kr.	1fl.50kr.	—fl.—kr.
Mischelfrucht	1fl.17kr.	1fl.10kr.	1fl. 4kr.
Haber	1fl.12kr.	1fl. 6kr.	1fl. 3kr.

Freudenstadt, den 6. Juni.

Kernen	19fl.44kr.	19fl.32kr.	19fl.12kr.
Roggen	—fl.—kr.	15fl.54kr.	—fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	14fl.—kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	9fl.42kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 7365 fl. 35 kr. — Kernen aufgeschl. 16 kr., Roggen aufgeschl. 42 kr., Gerste aufgeschl. 34 kr., Haber aufgeschl. 30 kr.

Tübingen, den 5. Juni.

Dinkel	—fl.—kr.	7fl.52kr.	—fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	12fl.59kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	8fl.29kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 3707 fl. 8 kr. — Dinkel abgeschl. 2 kr., Gerste aufgeschl. 1 kr., Haber abgeschl. 29 kr.

Hall, den 6. Juni.

Kernen	20fl.32kr.	19fl.31kr.	18fl. 8kr.
Roggen	—fl.—kr.	14fl.22kr.	—fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	12fl.48kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	8fl.20kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 13008 fl. 52 kr. — Kernen aufgeschl. 1 kr., Roggen aufgeschl. 2 kr., Gerste aufgeschl. 12 kr., Haber abgeschl. 6 kr.

Winnenden, den 4. Juni.

Dinkel	8fl.22kr.	8fl.12kr.	8fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	8fl.51kr.	—fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	13fl.20kr.	—fl.—kr.
Roggen	—fl.—kr.	14fl.24kr.	—fl.—kr.

Gesammterlös 3024 fl. 17 kr. — Dinkel aufgeschl. 3 kr., Haber aufgeschl. 15 kr.

Sulz, den 13. Juni.

Waizen	2fl.36kr.	—fl.—kr.	2fl.33kr.
Kernen	2fl.30kr.	—fl.—kr.	2fl.23kr.
Gerste	1fl.42kr.	—fl.—kr.	1fl.40kr.
Haber	1fl. 6kr.	—fl.—kr.	1fl. 2kr.
Bohnen	—fl.—kr.	—fl.—kr.	1fl.40kr.

Tuttlingen, den 8. Juni.

Kernen	2fl.33kr.	2fl.21kr.	2fl. 6kr.
Gerste	1fl.53kr.	1fl.45kr.	1fl.19kr.
Bohnen	1fl.37kr.	1fl.33kr.	1fl.30kr.
Mischelfrucht	1fl.30kr.	1fl.22kr.	1fl. 7kr.
Dinkel	1fl.—kr.	—fl.54kr.	—.fl53kr.
Haber	1fl. 7kr.	1fl. 3kr.	—fl.58kr.

Balingen, den 13. Juni.

Dinkel	7fl. 6kr.	6fl.50kr.	—fl.—kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.19kr.	—fl.—kr.
Bohnen	—fl.—kr.	1fl.30kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.—kr.	1fl. 4kr.	—fl.—kr.
Mühlfrucht	—fl.—kr.	1fl.12kr.	—fl.—kr.

Ochsenhausen, den 8. Juni.

Kernen	23fl.37kr.	22fl.42kr.	21fl.49kr.
Haber	1fl. 6kr.	1fl. 5kr.	1fl. 4kr.

Hechingen, den 10. Juni.

Dinkel	7fl.27kr.	7fl.—kr.	6fl.42kr.
Haber	8fl.30kr.	8fl.15kr.	8fl.12kr.
Gerste	1fl.30kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

Villingen, den 6. u. 9. Juni.
per Sester.

Kernen	1fl.43kr.	1fl.37kr.	1fl. 6kr.
Gerste	1fl.10kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Mischelfrucht	1fl.—kr.	—fl.46kr.	—fl.40kr.
Bohnen	1fl. 8kr.	1fl. 4kr.	—fl.56kr.
Haber	—fl.46kr.	—fl.43kr.	—fl.42kr.
Roggen	1fl.16kr.	1fl.14kr.	1fl.12kr.

Gesammterlös 10,980 fl. 40 kr. — Abschlag per Malter: Roggen um 10 kr. — Aufschlag per Malter: Kernen um 14 kr., Haber um 5 kr., Gerste um 1 fl. 40 kr., Mischelfrucht um 13 kr., Bohnen um 51 kr.,

Ravensburger Wochenmarkt
am 13. Juni 1857.

Kernen	24fl. 2kr.	23fl.40kr.	23fl. 5kr.
Roggen	13fl.16kr.	12fl.48kr.	12fl.19kr.
Gerste	13fl. 8kr.	12fl.21kr.	11fl.46kr.
Haber	8fl.48kr.	8fl.17kr.	7fl.56kr.

(Kernen aufgeschl. 24 kr., Roggen abgeschl. 12 kr., Gerste aufgeschl. 22 kr., Haber aufgeschl. 3 kr.)

1 Sri. Eßkartoffeln . . . . . 36 kr.

Kurszettel. Frankfurt, den 11. Juni.

Staatspap. u. Anlehensloose:	Papier	Geld.
Preußen:		
4½% Obligationen d. Rothsch.	100¼	99⅞
Baiern:		
4½% Obligationen	101¾	—
5% Obligationen	102¾	—
Württemberg:		
4½% Obligationen	102⅝	—
3½% „	92½	—
Baden:		
4½% Obligationen	—	102⅞
50 fl. Loose von 1840	87¾	—
35 fl. Loose von 1845	51¼	—
Kurhessen:		
40 Thlr. Loose	40¾	—
Großh. Hessen.		
50 fl. Loose	115¼	—
25 fl. Loose	—	34⅞
Nassau:		
25 fl. Loose	—	32

Geldsorten.

Pistolen	9. 37—38.
dto. Preußische	9. 56—57.
Holländ. Zehnguldenstücke	9. 46¼—47½.
Randdukaten	5. 31—32.
20-Frankenstücke	9. 20½—21½.
Englische Souvereigns	11. 44—48.
Preuß. Kassenscheine	1. 45⅛—⅜.

Redigirt, gedruckt und verlegt von
Wilh. Brandecker.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rentamt Haigerloch.

Holz-Verkauf.

Aus den herrschaftlichen Waldungen diesseitigen Amtsbezirkes und Revierverwaltung Neckarhausen, wird beigesetztes Holz unter den bekannten Bedingungen und Bezahlungsweise im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

Samstag den 20. Juni.

Distrikt Röthenberg, 4 Stck. tannene Säglöze, 26 Klftr. tannen Scheuter-, 13 Klftr. dto. Prügelholz und 3350 Stck. weiche Reiswellen.

Der Sammelplaz ist früh 8 Uhr in Gruol.

Montag den 22. Juni.

Im Distrikt Kesselwald, 13 Stck. tannene Säglöze, 2 Klftr. buchene, 69¾ Klftr. tannene Scheuter, 23¾ Klftr. dto. Prügelholz und 7500 Stck. weiche Reiswellen.

Zusammenkunft ist früh 8 Uhr in Gruol oder 8½ Uhr auf der Planie bei der Tafel-Tanne im Kesselwald.

Dienstag den 23. Juni.

Im Schuzbezirk Neckarhausen, Distrikt Henge, 2 tannene Säglöze, 65¼ Klftr. buchen, 69½ Klftr. tannen Scheut-, 10¼ Klftr. hartes und 11¾ Klftr. weiches Prügelholz, nebst 2250 Stck. harten und 8050 Stck. weichen Reiswellen.

Die Zusammenkunft ist früh 8 Uhr in Neckarhausen.

Mittwoch den 24. Juni.

Im Bezirk Glatt, Distrikt Thalisbalde und Buchhalde, 7 Stck. tannene Säglöze, 4¼ Klftr. buchen, 50¾ Klftr. tannen Scheut-, 8¼ Klftr. hartes und 41½ Klftr. weiches Prügelholz, 1025 Stck. harte und 7475 Stck. weiche Reiswellen.

Zusammenkunft früh 8 Uhr beim Badhaus in Glatt.

Donnerstag den 25. Juni.

Im Bezirk Glatt, Distrikt Gelbenwald, 10 tannene Säglöze, 18 Klftr. buchen, 63 Klftr. tannen Scheut-, 11½ Klftr. hartes, und 19½ Klftr. weiches Prügelholz, nebst 7500 weichen Reiswellen.

Nachher in der Langensteig, 4½ Klftr. tannen Scheut- und 5½ Klftr. dto. Prügelholz und 2000 Stck. weiche Reiswellen.

Der Sammelplaz ist 8 Uhr Morgens auf dem Weg von Dettingen nach Glatt, am Gelbenwald.

Montag den 6. Juli d. J.

Im Bezirk Dießen, Distrikt ober Brandhalde, 1¾ Klftr. buchene, 8 Klftr. tannene Scheuter, 5½ Klftr. hartes und 13½ Klftr. weiches Prügelholz nebst 3875 Stck. harte und 5300 Stck. weiche Reiswellen.

Sodann im Herrassenthal, ½ Klftr. buchen, 8 Klftr. tannen Scheut- und 14½ Klftr. weiches Prügelholz, nebst 1900 Stck. weichen Reiswellen.

Zusammenkunft ist früh 8 Uhr bei dem Dettinger Schafhaus.

Dienstag den 7. Juli.

Im Schlattwald, 204 Stck. tannene Säglöze, 72 Klftr. buchen, 42½ Klftr. tannen Scheut-, 30¼ Klftr. hartes und 13 Klftr. weiches Prügelholz, sowie 4150 Stck. harte und 5050 Stck. weiche Reiswellen.

Der Sammelplaz ist früh 8 Uhr bei der Lehmgrube am Langhag.

Mittwoch den 8. Juli.

Ferner im Schlattwald, 71½ Klftr. buchen, 41¾ Klftr. tannen Scheut-, 16¼ Klftr. hartes und 13 Klftr. weiches Prügelholz, nebst 1875 Stck. harten und 5200 Stck. weichen Reiswellen.

Zusammenkunft ist früh 8 Uhr im Kehlwald bei der neuen Pflanzschule.

Donnerstag den 9. Juli.

Distrikt Schießhalde, 4¼ Klftr. weiches Prügelholz, 2075 harte und 4800 Stck. weiche Reiswellen.

Sodann im Schindholz und Heiligenwald, 18 Stck. tannene Säglöze, 32½ Klftr. buchen, 44¼ Klftr. tannen Scheut-, 12½ Klftr. hartes und 9 Klftr. weiches Prügelholz, 1225 Stck. harte und 4375 Stck. weiche Reiswellen.

Der Sammelplaz ist früh 8 Uhr bei der Krone in Dießen.

Freitag den 10. Juli.

Im Bezirk Dettingen, Distrikt Sommerhalde, 36 Stck. tannene Säglöze, 48 Klftr. buchen, 62 Klftr. tannen Scheut-, 57 Klftr. hartes und 16½ Klftr. weiches Prügelholz, sowie 4225 Stck. harte und 10,675 Stck. weiche Reiswellen.

Kaufsliebhaber wollen sich früh 8 Uhr bei der Gipsmühle im Längenthal versammeln.

Samstag den 11. Juli.

Distrikt Weiherhalde, 52 Stck. sehr starke tannene Säglöze, 3 Klftr. buchen, 17 Klftr. tannen Scheutholz, 125 Stck. harte und 1775 Stck. weiche Reiswellen.

In der Hornhalde 34 Stck. Säglöze, 13½ Klftr. buchen, 45½ Klftr. tannen Scheuter-, 1 Klftr. hartes und 2 Klftr. weiches Prügelholz, nebst 100 Stck. harten, und 6250 Stck. weichen Reiswellen.

Zusammenkunft ist früh 8 Uhr bei der Gipsmühle im Längenthal.

Montag den 13. Juli.

Im Schlattwald auf dem Schellenberg, 50 Stck. Floßstangen, 3 Klftr. buchene Scheiter, 18 Klftr. hartes und 21 Klftr. weiches Prügelholz, sowie 3800 harte und 12,775 Stck. weiche Reiswellen.

Ferner in der Mühlhalde 21 Klftr. hartes, 10½ Klftr. weiches Prügelholz und 725 Stck. harte, nebst 975 Stck. weichen Reiswellen.

Zusammenkunft beim Försterhaus in Dettingen bis früh 8 Uhr.

Dienstag den 14. Juli.

Im Bezirk Dettensee, Distrikt Bronnenwald, 45½ Klftr. tannene Scheuter und 7 Klftr. dto. Prügel, nebst 2275 Stck. weichen Reiswellen.

Der Sammelplaz ist früh 8 Uhr in Dettensee beim Hirsch.

Haigerloch, den 9. Juni 1857.

Fürstliches Rentamt.
Harz.

Schramberg.

Da das Pflaster auf der Schramberger Steig gegenwärtig hergestellt wird, so wird das Befahren derselben mit Langholz auf 14 Tage bei Strafe untersagt.

Den 12. Juni 1857.

Schultheißenamt.
F. Streble, A.V.

Sulz.

Vermißter Regenschirm.

Seit einigen Wochen vermisse ich einen braunseidenen Regenschirm mit Fischbeinschienen, einen Stock von Palissander mit Horngriff in der Form eines Pistolenschafts. Der redliche Finder wird um Zurückgabe gebeten.

Den 11. Juni 1857.

Oberamtmann Maier.

Holzhausen, Oberamts Sulz.

Wirthschafts- & Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand das an der Straße nach Mühlheim gelegene Gasthaus zum Waldhorn, mit Realgerechtigkeit, eingerichteter Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Auf Verlangen wird ein Morgen Baum- und Hopfengarten, sowie ein Morgen Ackerfeld bei dem Haus in den Kauf gegeben.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Den 30. Mai 1857.

Ludwig Friedrich Blocher.

Horb.

Färberei-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen M. Anna Nagy sind gesonnen, ihr Anwesen, bestehend aus einem 2stockigen Wohnhaus mit vollständiger Färberei-Einrichtung, Walkmühle, Mange und Hofraum nebst einem 64' langen 6stockigen Farbhaus unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Geschäft hatte bisher eine ausgedehnte Kundschaft und ein tüchtiger Geschäftsmann könnte sein sicheres Auskommen darauf finden. Wegen der günstigen Lage würde das Anwesen auch für einen Gerber oder Seifensieder, deren Gewerbe hier nicht übersezt sind, eignen. Kaufsliebhaber können täglich Einsicht davon nehmen. — Zugleich werden alle diejenigen, welche noch alte und neue gefärbte Waare in der Farb haben, hiemit aufgefordert, dieselben an den nächstfolgenden 2 Sonntagen Nachmittags zu lösen.

Den 2. Juni 1857.

Im Namen der Erben:
Musterlehrer Hummel.

Empfehlung ausgezeichneter Toilettenartikel.

ANADOLI oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 1 fl. 12 kr. und 36 kr. und in Schachteln zu 24 kr. und 12 kr. Mehr als alle anderen Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen; **Eau de Mille fleurs, Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 kr. und 36 kr. das Glas, wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird. Wenige Tropfen dieser köstlichen Parfümerien, welche mit der größten Sorgfalt bereitet werden, sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und erquickendsten Wohlgeruch dauernd zu ertheilen; **Mailändischer Haarbalsam** zu 30 kr. und 54 kr., **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 kr. und 40 kr., **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas. Die längst anerkannte Vorzüglichkeit dieser renommirten Parfümerien und cosmetischen Mittel macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Karl Kreller,
Chemiker in Nürnberg.
Alleinverkauf in Oberndorf a. N.
bei J. Lauer.

Freudenstadt.

Maurergesellen-Gesuch.

Es findet noch eine Anzahl tüchtiger Maurer sogleich dauernde Beschäftigung bei

Werkmeister Wälde.